

INHALT

Vorwort	11
-------------------	----

I. ERFAHRUNGSWISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE

HARTMANN TYRELL

FAMILIE UND RELIGION IM PROZESS DER GESELLSCHAFTLICHEN DIFFERENZIERUNG

1. Vorbemerkung	19
2. Die religiöse Unterdeterminiertheit der Familie im Mittelalter . . .	22
3. Die religiöse Aktivierung der Familie im Protestantismus	34
4. Die Säkularisierung der Familie im 18. Jahrhundert	46
5. Ausblick: Familie und Religion im 19. und 20. Jahrhundert	59

HORST JÜRGEN HELLE

SOZIOKULTURELLE BEDINGTHEIT DER EHEFORMEN – IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE FAMILIENTYPEN

I. Vorbemerkung	75
II. Formen der Ehe im Wandel menschlicher Kulturen	76
1. Matrilineare Paarungsehe	76
2. Matrilineare Elternehe	79
3. Patrilineare Elternehe	81
4. Bilaterale Elternehe	84
III. Formen der Ehe in Industriegesellschaften	86
1. Idealtypen dreier Teilkulturen in Industriegesellschaften	86
2. Probleme industriegesellschaftlicher Wirklichkeit	87
3. Konsequenzen für die Familienpastoral	90

ALOIS HAHN

DIE DEFINITION VON GESCHLECHTSROLLEN

1. Fiktive Naturhaftigkeit der Geschlechtsrollen	94
2. Handlungsprobleme bei unterstellter Veränderbarkeit der Rolleninhalte	97

3.	Geschlechtsrollen in unserer Gesellschaft	100
4.	Innereheliche Machtverteilung als Aspekt der Geschlechtsrollen .	106

MAX WINGEN

**AUF DEM WEG IN DIE KINDERLOSE GESELLSCHAFT?
ANALYSEN, PERSPEKTIVEN, KURSKORREKTUREN**

1.	Einleitung	112
2.	Zur Analyse der demographischen Lage	113
3.	Demographische und familiäre Perspektiven	118
4.	Gesellschafts- und familienpolitische Kurskorrekturen	126
5.	Schlußbemerkung	134

NORBERT A. WETZEL

**FAMILIENBERATUNG – FAMILIENTHERAPIE.
ZUR NEUORIENTIERUNG IN DER PSYCHOTHERAPIE**

1.	Einleitung	136
2.	Zur Charakteristik der Familientherapie	138
	2.1 Theoretische Grundannahmen der Familientherapie	139
	2.2 Folgerungen für die kontextbezogene Psychotherapie	143
3.	Familie als Kontext	146
	3.1 Individuation und Beziehungsfähigkeit	147
	3.2 Selbsterhaltung und Selbsttranszendenz	149
	3.3 Zur Vorstellung einer »gelingenden« Familie	152
4.	Schlußbemerkung	154

GUDRUN CYPRIAN

ALTERNATIVFORMEN ZU EHE UND FAMILIE

1.	Motivationen für das kollektive Leben in Wohngemeinschaften . .	157
2.	Strukturelle Besonderheiten der alternativen Lebensform	160
	2.1 Die Offenheit des Beziehungsgefüges in der Wohngemein- schaft	161
	2.2 Das Verhältnis zwischen Privatsphäre und sozialer Umwelt .	163
3.	Einige Ergebnisse zum Alltag der Alternativen	166
	3.1 Sexualität und Paarbeziehungen	166
	3.2 Kindererziehung in Wohngemeinschaften	169
	3.3 Regelung der Finanzen und der Besitzverhältnisse	170
	3.4 Organisation und Arbeitsteilung	173
4.	Probleme und Perspektiven	176

II. THEOLOGISCHE BEITRÄGE

VOLKER EID

ELEMENTE EINER THEOLOGISCH-ETHISCHEN LEHRE ÜBER DIE FAMILIE

1.	Vorbemerkung	179
2.	Zur anthropologischen und theologisch-ethischen Deutung der Familie	181
2.1	Das Problem deduktiven und induktiven Argumentierens . .	181
2.2	Die sittliche Bedeutung von Aussagen über Herkunft und Funktion der Familie. Zur Gewinnung eines theologisch-ethischen Ansatzpunktes	183
3.	Probleme und Entwicklungstrends der Familie von besonderer Relevanz für die kirchlichen und theologisch-ethischen Aussagen	190
3.1	Zur »Funktion« der Familie	191
3.2	Innere und äußere Belastungen der Familie	194
3.3	Zeichen des Wandels	197
3.4	Familie nicht Objekt der Seelsorge, sondern Subjekt in christlicher Gemeinde	198
4.	Nachbemerkung	200

DIETMAR MIETH

FAMILIENETHOS: LEITBILDER UND PROBLEMLÖSUNGEN FÜR EINE ETHISCH ORIENTIERTE ERWACHSENENBILDUNG

I.	Orientierung an den Aussagen der Würzburger Synode	201
1.	Situation	201
2.	Leitbilder für Ehe und Familie	203
2.1	Grundwerte der Geschlechtlichkeit	203
	– Angewiesenheit des Menschen auf Annahme	204
	– Zärtlichkeit	204
	– Gegenseitige Fürsorge und Verantwortung	205
	– Fruchtbarkeit	205
	– Vorbehaltlose Treue	205
2.2	Partnerschaft	206
2.3	Prozeß, Entwurf und Entwicklung	206
2.4	Integration	207
2.5	Christlichkeit	208
2.6	Endlichkeit und Zerbrechlichkeit	209
2.7	Aufwertung des Diskriminierten	210

2.8 Familienplanung und das Kind	210
2.9 Hoffnung	211
2.10 Liebe	212
3. Angebote zur konkreten Hilfe gegen Isolierung und Überforderung	212
3.1 Vorbereitung durch Bildung	213
3.2 Aufhebung der Isolierung durch Begleitung und Begegnung	214
3.3 Problemlösung durch Beratung	215
3.4 Bestärkung durch Gemeinde und Sakramente	215
II. Konkretisierung an einem Beispiel: Zusammenleben in der Familie als Ernstfall christlicher Ethik	217
1. Konfliktbeispiele	217
2. Situierung der Konflikte	219
3. Lösungsstrategien	221
4. Ethische Integrierung der Konfliktstrategien	223

MATTHIAS FOMM

**ASPEKTE MORALISCHER UND CHRISTLICHER
SOZIALISATION IN DER FAMILIE**

1. Sozialisation	227
2. Familie–Gesellschaft	231
3. Moralische Sozialisation in der Familie	232
4. Christliche Sozialisation in der Familie	236

JOSEF LANGE

**FAMILIE, FAMILIENGRUPPE UND KIRCHLICHE GEMEINDE.
FAKTEN, TRENDS UND PERSPEKTIVEN**

1. Ziel und Aufgaben der christlichen Gemeinde	243
1.1 Primärdienst der Gemeinde: Tradierung des Glaubens	243
1.2 Entwicklung der Tradierungsstruktur	244
1.3 Strategien zur Sicherung der Glaubenstradierung in der Neuzeit	245
2. Die Pfarrei und ihre »katholischen« Familien heute	246
2.1 Distanz zu Lehre und Leben der Kirche in den Familien	247
– Partielle Identifikation mit Kirche und Gemeinde	247
– Abnehmende Kirchlichkeit bei jungen Familien	248

– Bedeutungsverlust der kirchlichen Gemeinde	249
– Erwartungen an Kirche und Gemeinde	249
2.2 Zunehmende Problematik bei der Gewinnung neuer Gemein- demitglieder	250
– Die Zukunft der Gemeinde hängt von den Familien ab . . .	250
– Primärgruppen als soziale Glaubenschance	251
– Primärgruppe Familie als faktische Substruktur der Gemeinde	252
2.3 Dringliche Umorientierung auf Erwachsenengemeinde und Wahlchristentum	253
3. Christliche Familien, Familiengruppen und Wohngemeinschaften. Chancen zukunftsorientierten Gemeindelebens	255
3.1 Familiäre Initiation in den Glauben	255
3.2 Familie und Familiengruppe als Ort gemeindlicher Diakonie .	257
3.3 Familie und Familiengruppe als Mikro-Gemeinde	258
4. Ausblick	261

NORBERT METTE

DIE FAMILIE ALS KIRCHE IM KLEINEN

Vorüberlegungen	263
1. Kirchenamtliche und theologische Bestimmungen von Familie . .	264
2. Die Emigration der Familie aus der Kirche	267
3. Eine neue familiäre Religiosität?	269
4. Grunderfahrungen familiärer Interaktion in christlich-theologi- scher Perspektive	272
5. Familie und Kirche	277
6. Einige pastorale und religionspädagogische Konsequenzen	279

III. ZUR LITERATUR

KARL SILGONER

AUSGEWÄHLTE LITERATUR ZUM THEMA FAMILIE

1. Vorbemerkung	285
2. Systematische Einführungen und Fragestellungen	285
3. Abhandlungen, die verschiedene Problemkreise der Familie ansprechen	285
4. Analysen und Darstellungen der Situation der Familie	287
5. Der Wandel der Familie unter verschiedenen Gesichtspunkten . .	289

6. Fragen der Struktur, des Rollenverständnisses und des Interaktionsprozesses in der Familie	291
7. Alternativen zur Familie in der vorherrschenden Form	293
8. Zur Familienpolitik	293
9. Zum Familienrecht	294
10. Sozialisation und religiöse Erziehung als Aufgaben der Familie . .	295
11. Probleme in der Familie: Familienberatung und Familientherapie	297
12. Theologische und pastorale Aspekte und Anliegen der Familie . .	299
Autoren	301